

*macht haben, ohne jede Entschädigung enteignet werden*⁶⁷“. Die Opposition der CDU-Führung richtete sich folglich nicht prinzipiell gegen die Bodenreform, sondern allein gegen ihre willkürliche und rechtswidrige Durchführung, wie sie den Auffassungen der KPD und größtenteils auch der SPD in der sowjetischen Zone entsprach. Dennoch mußten die beiden Vorsitzenden der CDU, *Dr. Hermes* und *Dr. Walther Schreiber*, ihrer oppositionellen Haltung wegen auf direkte Intervention der Sowjetischen Militäradministration hin aus dem Zentralausschuß der Union ausscheiden. Es war der erste unmittelbare Eingriff der Besatzungsmacht in die politische Willensbildung der bürgerlichen Parteien — ein Willkürakt, der ihren Widerstand durch Ausschaltung der Führung (hier der CDU) brechen sollte. Auf den Tag genau zwei Jahre später sollte sich der Vorgang an den beiden folgenden CDU-Vorsitzenden *Jakob Kaiser* und *Ernst Lemmer* wiederholen.

Trotz mancherlei Einschüchterungen, Drohungen, Schikanen, Nötigungen und Benachteiligungen materieller Art durch die SMAD und die deutschen Kommunisten konnten sich die CDU und die LDP bis zum Frühjahr 1946 politische Ausgangsstellungen schaffen, die nicht im ersten Angriff überrollt werden konnten. Im April 1946 registrierte die CDU bereits 119 000 Mitglieder und die LDP 113 000^{67 68}. Dieser unerwartet starke Mitgliederzustrom muß zu den bemerkenswerten Erscheinungen der ersten Nachkriegszeit in der SBZ gerechnet werden. Nach den Erfahrungen der deutschen Parteigeschichte hätten sowohl die CDU wie die LDP als ausgesprochene „Wählerparteien“ ohne erhebliche Mitgliederbestände angesehen werden müssen. Daß es zu einer gegensätzlichen Entwicklung kam, scheint auf einer positiven Ursache zu beruhen, denn die Menschen, die sich 1945/46 für eine der beiden bürgerlichen Parteien entschieden, handelten vorwiegend aus einer demokratischen Überzeugung heraus. Postenjäger und Opportunisten entschieden sich in der SBZ auch in dieser Zeit schon für die KPD/SED. Hingegen ist nicht auszuschließen, daß sich viele Mitglieder weniger aus vollem Einverständnis mit den von der CDU und der LDP vertretenen Ideen für den Anschluß an diese Parteien entschieden; vielfach wollten sie mit dieser Entscheidung ebenso sehr eine oppositionelle Haltung gegenüber der KPD/SED und gegenüber der Besatzungsmacht demonstrieren und die antikommunistischen Kräfte stärken. Indem sie der CDU oder der LDP beitraten, wollten sie der „antifaschistisch-demokratischen“ Konzeption der deutschen und sowjetischen

⁶⁷ Ebenda, S. 55.

⁶⁸ *Ekkehart Krippendorff* „Die Liberal-Demokratische Partei Deutschlands in der Sowjetischen Besatzungszone 1945/48“, Düsseldorf o. J. (1961), S. 56.